



# RÜCKBLENDE

## 50x DOKFILMFESTIVAL LEIPZIG

Helga Jentzsch +++ „Blumenmädchen“/Tradeshow +++ 1966 bis 1977

Bei der Bezirksfilmdirektion habe ich damals Industriekaufmann gelernt. Es sind alle Lehrlinge zur Dokwoche gekommen, zur Ausgabe der Kopfhörer und sonst als Aushilfen. Da hatte ich Blut geleckert. Später habe ich ein paar Jahre lang abends mein Geld als Blumenmädchen verdient, das waren 25 Mark damals. Dieses Filmflair ... Wir haben bis nachts Filme geguckt, die man sonst nicht sehen konnte. Manchmal haben wir bis um drei im Kino gesessen, denn die guten Sachen sind ja erst nach Mitternacht gelaufen. Ich habe auch französische Regisseure, holländische und westdeutsche zu mir nach Hause eingeladen, nach dem Film, zum Chinesisch kochen. Dann hatte sich das rumgesprochen, und die wollten wiederkommen. Und ich hatte eine richtig schlimme Wohnung, schrecklich. Aber wir haben da ganz toll gekocht.

Mein letztes Festival war 1976, wo Biermann ausgebürgert wurde und ganz, ganz viel Unruhe unter den Regisseuren war. Das war natürlich spürbar in den nächtlichen Diskussionen. Die ganzen Westdeutschen waren eh nicht auf der Seite der DDR. Und die Regisseure aus der DDR wie Gitta Nickel und so, die waren selten bei solchen Diskussionen dabei. Ich habe mit einem Westberliner Regisseur stundenlang darüber diskutiert. Viel im Hotel ‚Astoria‘ oder im ‚Stadt Leipzig‘. Da saßen immer alle in den Hotelbars, auch in den Hallen. Ich bin meistens früh um vier, um fünf nach Hause. Das hat man aber dann später unterbunden, denn diese Zusammenkünfte waren ja nicht planbar. Es wurde gesagt, das geht nicht mehr, die Zigarettenskippen liegen überall rum - so wurde das dann begründet.

Aus DDR-Sicht habe ich mich garantiert immer mit den Falschen angefreundet. Es waren immer die Westdeutschen, die Verrückten mit den langen Haaren und so. Aber das waren eben die Interessantesten. Man hat sich dann immer verabschiedet bis zum nächsten Jahr. Und es war auch wirklich schön, wenn man sich dann wieder gesehen hat. Also, ich hatte manchmal das Gefühl, es ist wie eine große Familie.